Das „Wegsehen" der Rothalstaucher, erfolgt nach der Kopulation unter starkem Rufen beider Partner. Die verlängerten Kopffedern werden dabei stark gesträubt.

STECKBRIEF

Rothalstaucher
Podiceps grisegena

Körperlänge	40 bis 50 Zentimeter
Spannweite	77 bis 85 Zentimeter
Gewicht	700 bis 900 Gramm
Nahrung	Wasserkäfer, Libellenlarven, Krebstiere, Mollusken, Fisch
Lebensraum	Teiche und flache Seen mit reicher Wasserpflanzenvegetation
Brutzeit/ Jungenaufzucht	April bis Juni, 4 bis 5 Eier, Brutdauer 20 bis 23 Tage
Zug	Teil- und Kurzstreckenzieher
Höchstalter	Unbekannt
Status	Nicht gefährdet

DIE BALZ DER ROTHALSTAUCHER

AUF FREIERS FÜSSEN

Wer einmal die Balz der Rothalstaucher beobachten konnte, wird sich an dieses imposante Verhalten wohl lange erinnern. Die sonst eher unauffälligen Wasservögel sind während dieser Zeit recht lautstark und ihre oft im Duett vorgetragenen Rufe sind dann bereits über große Entfernungen zu hören. Sie durchdringen förmlich die Stille am Morgen rund um den See.

Das Präsentieren von Nistmaterial gehört zum Balzverhalten. Oft wird nur eine kleine Plattform für die Kopulation gebaut, die nicht unbedingt die Nestunterlage sein muss.

TEXT UND FOTOS VON
MARIO MÜLLER

Rothalstaucher sind sehr ruffreudig. Ihre schrillen, arttypischen Rufe sind bei Tag und Nacht zu hören. Besonders heftig reagieren die Taucher bei Revierstreitigkeiten mit den Nachbarbrutpaaren und rufen dann im Duett mit ihrem Brutpartner. Bevor die Sonne über dem Horizont erscheint und noch der Morgennebel über dem See liegt, beginnt das eindrucksvolle Schauspiel der Balz.

EIN LAPPENTAUCHER

Der Rothalstaucher gehört zur Familie der Lappentaucher (Podicipedidae). Die Art ist holarktisch verbreitet und kommt in Teilen des nördlichen Eurasiens und des nördlichen Nordamerikas vor. Im Westen liegt das Verbreitungsgebiet vom östlichen Mitteleuropa bis nach Westsibirien. In Deutschland kommen sie hauptsächlich in Mecklenburg-Vorpommern und in Schleswig-Holstein vor. Der Bestand in Deutschland wird derzeit vom DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) mit 1.500 bis 2.100 Brutpaaren angegeben, wobei der langjährige Bestand und das Verbreitungsgebiet des Rothalstauchers stabil geblieben ist. In den letzten Jahren scheint der Bestand leicht zu steigen. Ursache könnte die Mehrzahl von Renaturierungsmaßnahmen sein, durch die zusätzliche Flachgewässer geschaffen wurden und die Rothalstaucher diese auch sofort angenommen haben. Beispiele hierzu sind die Polder an der Peene bei Anklam oder der großflächige Polder Großer Rosin am Kummerower See.

FLACHE GEWÄSSER BEVORZUGT

Die Verbreitung wird nicht allein durch das Vorhandensein von Seen bestimmt, sondern vielmehr durch eutrophe Flachwasserseen und den verschiedensten Kleingewässern in der Feldflur. Flache Seen mit bis zu einem Meter Tiefe und reicher Wasserpflanzenstruktur werden bevorzugt. Kleinere Seen mit ausgedehnter Verlandungszone entsprechen genau dem Brutbiotop des Rothalstauchers. Traditionell werden Tümpel, Dorfteiche und Sölle besiedelt. Haubentaucher dagegen bevorzugen größere, tiefere Seen und Teiche mit ausreichend freier Wasserfläche und Schilfgürtel. Deshalb wird man beide Taucherarten selten gleichzeitig an einem See als Brutvögel antreffen. Es scheint, als würden vom Haubentaucher besetzte Gebiete, vom Rothalstaucher gemieden.

Der Rothalstaucher ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher, der sich vom Spätherbst bis zum Frühjahr auf größeren Seen und im Küstenbereich aufhält.

ZWEI UNTERARTEN

Es werden zwei Unterarten beim Rothalstaucher unterschieden. Die Nominatform *Podiceps grisegena grisegena* ist in Europa und Asien verbreitet, während die etwas größere Unterart *Podiceps grisegena holboellii* in Nordamerika und Ostsibirien beheimatet ist. Die Nominatform hat eine Körperlänge von 40 bis 50 Zentimetern und eine Flügelspanne von 77 bis 85 Zentimetern. Das Körpergewicht beträgt zwischen 700 bis 900 Gramm. Die Geschlechter lassen sich sehr schwer unterscheiden. Nur im direkten Vergleich sind Männchen und Weibchen voneinander zu unterscheiden, da die Männchen etwas größer als die Weibchen sind.

EINZIGARTIGES BRAUTKLEID

Im Prachtkleid ist der Rothalstaucher mit keiner anderen Vogelart zu verwechseln. Die vorderen Halspartien und der Kropfbereich sind einem intensiven Rostrot gehalten. Der hintere Teil des Halses sowie das Gefieder der Körperoberseite sind

Nach der Kopulation springt das Männchen über das Weibchen hinweg und planscht mit den Füßen auf dem Wasser.

Während der Kopulation liegt das Weibchen flach auf der kleinen, schwimmenden Plattform.

schwarzbraun gefärbt. Die Rückenfedern weisen einen hellen braunen Saum auf. Die Brust und der Bauch sind weißlich, der Schwanz ist schwarz gefärbt. Kehle und Wangen des Tauchers sind hellgrau getönt, die schwarze Kopfplatte reicht bis über die Augen nach unten. Ein paar der Kopffedern sind leicht verlängert, sodass man beim genauen Betrachten kleine Federohren erkennen kann. Der Schnabel ist an der Basis gelb und ansonsten bis zur Spitze schwarz.

GRÄULICHES SCHLICHTKLEID

Nach der Brutzeit, das heißt bereits ab Juli, wechseln die Taucher in das Schlichtkleid. Dieses ist gräulicher als bei den anderen Taucherarten. Die Kehle, das Kinn, der Vorderhals und die Kopfseiten sind weiß. Das Gelb des Schnabels ist weniger auffällig. In diesem Kleid kann der Rothalstaucher mit dem Ohrentaucher und dem Haubentaucher verwechselt werden. Allerdings ist der Rothalstaucher ungefähr doppelt so groß wie der Ohrentaucher und seine gedrungene Gestalt unterscheidet ihn eindeutig vom Haubentaucher. Außerdem ist der Hals des Rothalstauchers wesentlich kürzer als der des Haubentauchers und der Schnabel gedrungener als bei diesem. Bereits im Dezember beginnt bei einigen Rothalstauchern die Mauser ins Prachtkleid und kann bis in den März hinein andauern.

FASZINIERENDE BALZ

Ende März bis Anfang April kehren die Rothalstaucher in der Regel zurück an die Brutgewässer. Häufig konnte ich beobachten, dass sie schon paarweise an diesen eintreffen. Das sogenannte Paarbildungsverhalten weist viele Eigenheiten auf, welche bei Tauchern üblich sind. Zu diesem Verhalten zählt unter anderem das Kopfschütteln, welches mit langen Rufreihen begleitet wird. Der Schnabel wird schräg nach unten gehalten und die verlängerten Kopffedern werden stark gesträubt. Weitere Verhaltensweisen sind das Präsentieren von Nistmaterial oder das Heben des Körpers aus dem Wasser mit zeitgleichem Treten im Wassers mit den Füßen. Dieses Verhalten wird bei den Tauchern auch als „Pinguinpose“ bezeichnet. Nachdem sie mit dem ganzen Körper aus dem Wasser aufgestiegen sind, sinken die Rothalstaucher wieder auf das Wasser zurück und wenden die Köpfe voneinander ab. Dieses Verhalten wird als „Wegsehen“ bezeichnet.

Schwimmen zwei Partner unter ständigem Rufen und Kopfschütteln aufeinander zu, beginnen sie, den Kopf hin und her zu wenden. Dies kann nach meinen eigenen Beobachtungen bis zu 50 Mal erfolgen. Auch das „Parallelschwimmen“ konnte ich oft beobachten. Männchen und Weibchen schwimmen dabei schnell in der typischen Rufhaltung schreiend einige Meter nebeneinander her. In gleicher Weise wird auch nicht selten das Revier gegen andere Brutpaare verteidigt.

Die Kopulation erfolgt erst nachdem die Taucher eine „Plattform“ gebaut haben. Diese besteht aus Pflanzenteilen, die teilweise bei der Pflanzenbalz gesammelt wurden. Diese Plattform muss meinen Beobachtungen zufolge nicht unbedingt die Grundlage für das spätere Nest sein.

Ist das Weibchen für die Kopulation bereit, legt es sich keckernd flach auf die Pflanzenplattform. Der männliche Partner umschwimmt währenddessen ebenfalls laut keckernd die Plattform,

Rothalstaucher brüten auf einem schwimmenden Nest aus Wasserpflanzen und Ästen.

Oft sitzen die frisch geschlüpften Jungen auf dem Rücken der Altvögel und werden dort gefüttert.

Während die Jungvögel der ersten Brut noch gefüttert werden, sitzt das Weibchen schon auf den Eiern der zweiten Brut.

taucht an dieser und bringt weiteres Pflanzenmaterial zur Unterlage. Nach einigen Umrundungen der Plattform springt das Männchen aus dem Wasser auf den Rücken des Weibchens, und unter lautem Rufen erfolgt die Begattung. Nach kurzer Zeit rutscht das Männchen über den Kopf des Weibchens hinweg wieder in das Wasser. Das Weibchen verharrt kurz in der flach liegenden Stellung, während das Männchen mit den Füßen auf die Wasseroberfläche platscht. Kurz darauf verlässt auch das Weibchen die Plattform und es erfolgt ein länger andauerndes „Wegsehen" des Paares. Danach schwimmen beide Partner getrennt ab.

MEIST SCHWIMMENDE NESTER

Der Flachwassersee, an dem ich jährlich die Rothalstaucher beobachte, hat eine Größe von 36 Hektar. Bis zu acht Brutpaare nisten hier jedes Jahr abhängig vom Wasserstand in unterschiedlicher Anzahl. Die Reviere werden aggressiv gegenüber Artgenossen verteidigt, weshalb die Nester nie eng beieinander angelegt werden. Von kolonieartigem Brüten kann in diesem Fall nicht die Rede sein. Als Brutnachbarn sind Kraniche, Blässhühner, Zwergtaucher, Graugänse und weitere wechselnde Wasservogelarten vertreten.

Die Nester befinden sich in der Regel weiter vom Ufer entfernt. Nur in Ausnahmefällen wird dicht am Ufer gebrütet. Meistens werden schwimmende Nester gebaut, in Ausnahmefällen auch in Weidengebüschen. Die Nester bestehen aus verrotteten Schilfhalmen und anderen Wasserpflanzen. Während der Eiablage bauen die Taucher ständig am Nest weiter. Die ersten Gelege fand ich bereits Ende April, wobei sich das Brutgeschäft bis Anfang Juni hinziehen kann. Rothalstaucher ziehen meist nur eine Brut groß, wobei ich mehrfach auch Zweitbruten beobachten konnte. Während die Jungvögel der ersten Brut noch gefüttert wurden, saßen die Altvögel bereits abwechselnd auf dem Zweitgelege.

Das Vollgelege umfasst meist vier bis fünf Eier. Beide Altvögel brüten abwechselnd die Eier in 20 bis 23 Tagen aus. Bei der Brutablösung werden die Eier oft mit Pflanzenmaterial abgedeckt. Dabei begegnen sich die Altvögel mit den typischen Rufreihen.

HOHE PRÄDATIONSGEFAHR

Das Nest ist dann häufiger ohne Elternteil und kann leicht von Prädatoren ausgeraubt werden. Mehrfach konnte ich in den Jahren beobachten, dass Blässhühner die Nester bestiegen und die Eier anhackten, um an das nahrhafte Innere zu gelangen. Auch der Fischotter scheint ein nicht zu unterschätzender Prädator bei den Rothalstauchern zu sein. Identische Beobachtungen konnte Michael Tetzlaff (Deutsche Wildtierstiftung Klepelshagen, telefonische Auskunft) bei den Trauerseeschwalben machen.

Sind die Küken der Rothalstaucher geschlüpft, klettern sie auf den Rücken der Elterntiere und halten sich dort einen Großteil des Tages auf. Die jungen Rothalstaucher sind erst ab einem Alter von ungefähr vier Wochen in der Lage, sich selbst zu ernähren. Aber auch danach werden sie noch mehrere Wochen von den Altvögeln gefüttert.

Als Räuber von Jungvögeln konnte ich die Rohrweihe nachweisen. In der Literatur werden des Weiteren der Waschbär und verschiedene Reiher erwähnt.

BEDROHT DURCH KLIMAWANDEL

Nach einem Bericht der britischen Umweltbehörde sowie der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) ist der Rothalstaucher zukünftig besonders vom Klimawandel betroffen. Nach deren Prognose wird sich das heutige Verbreitungsgebiet erheblich verkleinern und nach Norden verschieben. Dreiviertel des heutigen Verbreitungsgebietes werden dem Rothalstaucher keine geeigneten Lebensräume mehr bieten können. In Mitteleuropa wird diese Art dann als Brutvogel fehlen. Bleibt zu hoffen, dass sich dieser Prozess verlangsamt und wir die Rothalstaucher noch lange bei uns als Brutvögel halten können.

Die Renaturierungsmaßnahmen in den letzten Jahren sind ein gutes Zeichen dafür, dass sich artgerechte Biotope für den Rothalstaucher zurückgewinnen lassen. Genauso wichtig ist die Erhaltung der vorhandenen Feldsölle als Lebensraum für die Vögel. Dafür sind verschiedene Förderprogramme aufgelegt worden, welche sich positiv auf die Entwicklung unserer ländlichen Räume auswirken. Denn auch zukünftige Generationen sollten die Schönheit und Anmut dieser besonderen Vogelart mit ihren eindringlichen Balzrufen erleben dürfen.

Das Blässhuhn als Nesträuber. Mehrmals konnte ich dies bereits beobachten.